

KOMPENDIUM LINGUISTIK II

Oleh:

Sri Megawati

**FAKULTAS BAHASA DAN SENI
UNIVERSITAS NEGERI YOGYAKARTA**

Penulisan diktat ini dibiayai dengan dana

DIP Universitas Negeri Yogyakarta

No. 148/KU.I/Tahun 2003

Lektion 1: Morphologie

Der Begriff Morphologie ist eine Wortschöpfung des frühen 19. Jahrhunderts, die auf griechisch *morphe* (=Form, Gestalt) und *logos* (=Sinn, Lehre) zurückzuführen ist (Müller, 2002:102). Wörtlich bedeutet Morphologie also Formenlehre.

In der Linguistik bezeichnet der Terminus Morphologie die Lehre von der Form oder dem strukturellen Aufbau von Wörtern.

Den Untersuchungsgegenstand der Morphologie bilden Wortstrukturen. Die Morphologie befasst sich hauptsächlich mit der strukturellen Analyse von Wörtern, die aus mehreren bedeutungstragenden Bausteinen bestehen. Weiterhin befasst sie sich mit den Regeln, nach denen solche Wörter gebildet werden. Wörter sind nicht die kleinsten Einheiten der Sprache, denen eine in verschiedenen Kontexten gleich bleibende Bedeutung zugeordnet werden kann. Es zeigt sich viel mehr, dass sie selbst aus mehreren bedeutungstragenden Einheiten zusammengesetzt sein können. Diese Einheiten werden mit dem Begriff >Morphem< bezeichnet (Bühler et al. 1970; 27; Grewendorf, Hamm & Sternefeld 1990: 103).

Eine zentrale Aufgabe der morphologischen Analyse besteht darin, diese kleinsten sprachlichen Einheiten mit Bedeutung zu ermitteln und ihre strukturellen Eigenschaften als Bausteine von Wörtern zu beschreiben.

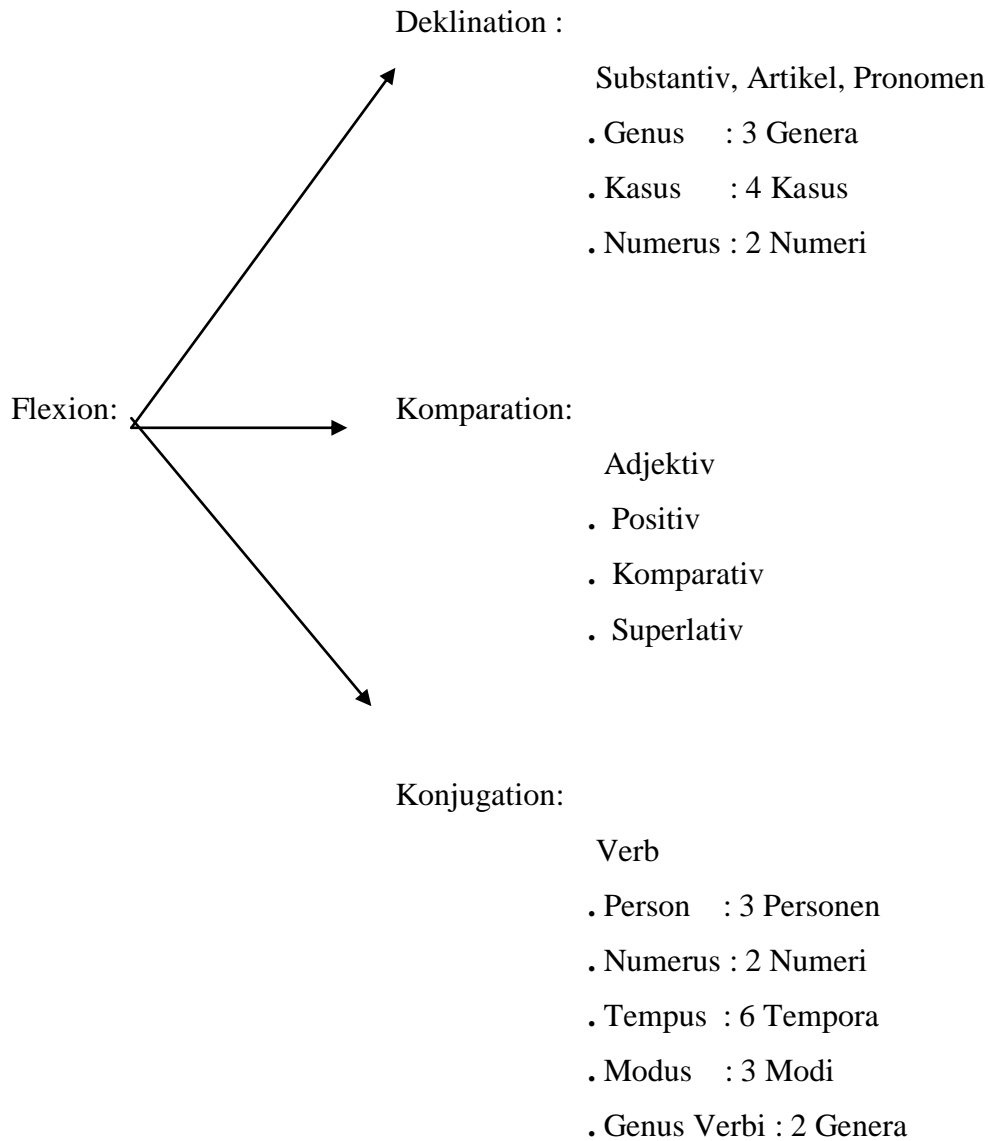
Innerhalb der Morphologie werden zwei Hauptgebiete unterschieden, nämlich die Flexionsmorphologie und die Wortbildung.

1.1 Die Flexionsmorphologie

Die Flexionsmorphologie beschäftigt sich mit den grammatischen motivierten Formen von Wörtern. Sie untersucht die unterschiedlichen Erscheinungsformen eines Wortes, die durch den syntaktischen Kontext bestimmt sind, in dem ein Wort verwendet wird.

Die grammatischen Formen, die durch die Flexion realisiert werden, sind jeweils spezifisch für bestimmte Wortarten. Sie werden nach den Wortarten, auf die sie sich

beziehen, in Gruppen eingeteilt. Man unterscheidet die Deklination, die Konjugation und die Komparation.



Beim Substantiv und Adjektiv ist die Unterscheidung zwischen starker, schwacher und gemischter Deklination wichtig.

Substantiv

Beispiel 1: *Maskulinum*

		<u>der Elefant</u>	<u>der Tag</u>	<u>der See</u>
Sg.	Nom.	der Elefant	der Tag	der See
	Gen.	des Elefanten <u>n</u>	des Tages <u>s</u>	des Sees <u>s</u>
	Dat.	dem Elefanten <u>n</u>	dem Tag(e)	dem See
	Akk.	den Elefanten <u>n</u>	den Tag	den See
Pl.	Nom.	die Elefanten <u>n</u>	die Tage	die Seen <u>n</u>
	Gen.	der Elefanten <u>n</u>	der Tage	der Seen <u>n</u>
	Dat.	den Elefanten <u>n</u>	den Tagen <u>n</u>	den Seen <u>n</u>
	Akk.	die Elefanten <u>n</u>	die Tage	die Seen <u>n</u>

Die Deklination von ‘der Elefant’ ist *schwach*, ‘der Tag’ *stark* und ‘der See’ *gemischt*.

Beispiel 2: *Neutrum*

		<u>das Fenster</u>	<u>das Ohr</u>
Sg.	Nom.	das Fenster	das Ohr
	Gen.	des Fensters <u>s</u>	des Ohres <u>s</u>
	Dat.	dem Fenster(n)	dem Ohr(en)
	Akk.	das Fenster	das Ohr
Pl.	Nom.	die Fenster	die Ohren <u>n</u>
	Gen.	der Fenster	der Ohren <u>n</u>
	Dat.	den Fenstern <u>n</u>	den Ohren <u>n</u>
	Akk.	die Fenster	die Ohren <u>n</u>

Die Deklination von ‘das Fenster’ ist *stark* und ‘das Ohr’ ist *gemischt*.

Wie ist es bei Femininum?

Adjektiv

Deklination:

1. Adjektiv ohne Artikel, nach endungslosen Zahladjektiven und nach endungslosen Formen wie, *mach, viel, wenig*, ist ein Adjektiv **stark** flektiert.
2. Nach dem bestimmten Artikel *der*, nach *dieser, derselbe, jeder, jener*, ist ein Adjektiv **schwach** flektiert.
3. Nach dem unbestimmten Artikel *ein*, nach *kein, mein, unser*, ist ein Adjektiv **gemischt** flektiert.

Beispiel : Maskulinum

	Nom.	schwar <u>z</u> er Stoff	der ho <u>h</u> e Berg	ein gross <u>e</u> r Garten
	Gen.	statt schwar <u>z</u> en <u>e</u> n Stoffes	des ho <u>h</u> en <u>e</u> n Berges	keines gross <u>e</u> n <u>e</u> n Gartens
Sg.	Dat.	aus schwar <u>z</u> em <u>e</u> n Stoff	dem ho <u>h</u> en <u>e</u> n Berg	keinem gross <u>e</u> n <u>e</u> n Garten
	Akk.	für schwar <u>z</u> en <u>e</u> n Stoff	den ho <u>h</u> en <u>e</u> n Berg	keinen gross <u>e</u> n <u>e</u> n Garten
	Nom.	schwar <u>z</u> e Stoffe	die ho <u>h</u> en <u>e</u> n Berge	keine gross <u>e</u> n <u>e</u> n Gärten
	Gen.	statt schwar <u>z</u> er <u>e</u> n Stoffe	der ho <u>h</u> en <u>e</u> n Berge	keiner gross <u>e</u> n <u>e</u> n Gärten
Pl.	Dat.	mit schwar <u>z</u> en <u>e</u> n Stoffen	den ho <u>h</u> en <u>e</u> n Bergen	keinen gross <u>e</u> n <u>e</u> n Gärten
	Akk.	für schwar <u>z</u> e Stoffe	die ho <u>h</u> en <u>e</u> n Bergen	keine gross <u>e</u> n <u>e</u> n Gärten

Prüfen Sie anhand Ihrer eigenen Beispiele für Femininum und Neutrum!

Komparation:

Komparationsmorpheme sind:

-er (+ Umlaut) für Komparativ : *ein fleissigerer Student*

-st /-est (+ Umlaut) für Superlativ: *der fleissigste Student, der längste Tag*

Verb

Die Bildung der Verbformen

A. Beim Verb unterscheidet man drei Stammformen;

Inf.	1. Stammform (Präsens)	2. Stammform (Präteritum)	3. Stammform (Partizip II)
<i>singen</i>	(ich) <i>singe</i>	(ich) <i>sang</i>	(ich habe) <i>gesungen</i>
<i>lernen</i>	<i>lerne</i>	<i>lernte</i>	<i>gelernt</i>

Das Verb lässt sich in drei Gruppen einteilen:

1. *starke Verben*: Ein starkes Verb, dessen Stammvokal in der 2. Stammform (Präteritum) von dem der 1. Stammform (Präsens) verschieden ist, und dessen 3. Stammform (Partizip II) mit *ge-* *-en* gebildet wird.
2. *schwache Verben* : Bei schwachen Verben bleibt der Stammvokal gleich, die 2. Stammform (Präteritum) wird mit *-t*, *-et*, und die 3. Stammform (Partizip II) mit *ge-* *-t* / *-et* gebildet.
3. *unregelmässige Verben*: Zu denen zählt man Verben, deren 2. Stammform ein *-t* wie bei den schwachen Verben und Wechsel des Stammvokals wie bei den starken Verben aufweisen, z.B. *nennen* - *nannte* - *genannt*.

B. Die finiten Konjugationsformen

Bei den finiten Konjugationsformen gibt es einfache (einteilige) und umschriebene (mehrteilige) Formen.

Einfach (einteilig) sind die Formen *des Präsens*, *Präteritum Aktiv*, *des K. I. und K. II. Aktiv* und *des Imperativs*. Mehrteilige Formen werden mit *haben sein werden*, mit dem *Infinitiv* oder *P. II. des Vollverbs* gebildet.

Neben den finiten Verbformen stehen drei *infinite Verbformen*:

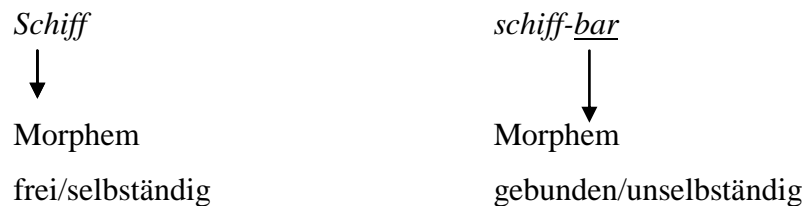
1. Infinitiv : *Stamm + -en / -,n* z.B. *hab-en*, *lächel-n*
2. Partizip I.: *Infinitiv-Form + -d*, z.B. *parken-d*
3. Partizip II. : *ge- -en / -t / -et*, z.B. *ge-bund-en* / *ge-lob-t* / *ge-red-et*.

Präfixverben, die mit einem anderen untrennbaren Präfix gebunden sind, weisen im P. II **kein** *ge-* auf, z.B.: *erschlagen erschlug erschlagen*
 Bei trennbaren Verben wird *ge-* im P. II eingefügt, z.B.: *zurückgekommen ...*

1.2 Morphologische Einheiten

Die zentralen Einheiten morphologischer Analyse sind Wörter und Morpheme.

Nach ihrer Selbständigkeit lassen sich die Morpheme in zwei Gruppen einteilen, und zwar freie Morpheme und gebundene Morpheme.



Beispiel 1:

Der Fluss ist schiffbar. ('Der Fluss kann mit einem Schiff befahren werden').

Durch *-bar* in *schiffbar* erhält dieses Wort eine passivische Bedeutung → ein Bedeutungsmerkmal 'Möglichkeit' vorhanden.

Die Bedeutung von *-bar* wird erst *greifbar*, wenn *-bar* mit einem anderen Morphem oder mit einer Morphemverbindung kombiniert wird. *-bar* kann nicht alleine stehen.

-bar → ist nicht identisch mit dem Adjektiv *bar* in Geldscheinen oder Münzen.

An dem obengenannten Beispiel sieht man, dass Morpheme die kleinsten bedeutungstragenden Bausteine des Wortes sind. Sie werden in **geschweifte Klammern** { } gesetzt.

Beispiel 2:

Haustüren aus {*haus*}, {*tür*}, {*-en*}

das Element *-en* hat eine Bedeutung; eine grammatische Bedeutung. Es bezeichnet *Nom, Gen, Dat, Akk.* des Femininums *Haustür*.

Elefanten aus {*elefant*} {*-en*} *Pl. Nom. Gen. Dat. Akk.* des Maskulinums *Elefant*.

Das Element *-en* in: {*lieb*} {*-en*} und {*reis*} {*-en*}

-en im Infinitiv

-en in *Haustüren* : *-en* im Plural der Substantiv

Die Frage ist, ob “*-en*” in beiden Beispielen die gleiche Bedeutung haben? Nein.

Wie ist es *lautlich*? Identisch.

Jedes Vorkommen von ***-en*** bezeichnet man als *Morph.* Morpheme sind hier Elemente, die man durch Segmentierung erhalten hat und die noch nicht klassifiziert sind. Der Bedeutungsunterschied (Plural und Infinitiv) zeigt aber, dass es sich um Realisierungen verschiedener Morpheme handelt.

Die Bedeutung ‘Plural’ z.B. beim *Nominativ, Genitiv, Akkusativ Femininum*, wird auch durch andere Morpheme zum Ausdruck gebracht, und zwar durch

Umlaut + -e in *Hände*

-n in *Gaben*

-s in *Muttis*

Umlaut + er in *Mütter*

Die Morpheme *-e*, *Umlaut + -e*, *-n*, *-s*, *Umlaut + er* unterscheiden sich nur in ihrer Form von einander, nicht in ihrer Bedeutung. Hier unterscheidet man zwischen lexikalischen – wie es im Wörterbuch steht- (z.B. *Hand, Gabe, Mutti, Mutter*) und grammatikalischen Morphemen (*Umlaut + -e*, *-n*, *-s*, *Umlaut + er*). Die grammatikalischen Morpheme haben verschiedene Lautketten, aber sie haben die gleiche Funktion, nämlich Pluralbildung von Substantiven. Diese Varianten nennt man Allomorphe des Pluralmorphems.

Aufgaben:

1. Was versteht man unter der Morphologie?
2. Was ist die Aufgabe der Morphologie?
3. Erläutern Sie die Hauptgebiete innerhalb der Morphologie!
4. Was versteht man unter Morphem? Geben Sie zwei Beispiele!
5. Erklären Sie anhand eigener Beispiele, was Allomorphe sind!
6. Zerlegen Sie die folgenden Wörter in Morpheme und klassifizieren Sie sie!
 - a. unglaublich
 - b. greifbar
 - c. wegwirfst
7. Welche Pluralmorphemen beim Substantiv kennen Sie?

1.3 Wortbildung

Wortbildungstyp

I. Zusammensetzung

Laut Fleischer ist eine Zusammensetzung eine Morphemkonstruktion, deren unmittelbare Konstituenten auch als freie Morpheme oder Morphemkonstruktion vorkommen. Die Zusammensetzung spielt vor allem bei der Wortbildung des Substantivs und Adjektivs eine grosse Rolle. Beispiele für Zusammensetzungen sind : *Bahn + Hof* → *Bahnhof*; *dunkel + blau* → *dunkelblau*.

Bei den Zusammensetzungen kann unterschieden werden zwischen *Determinativkomposita* und *Kopulativkomposita*. Letztere sind relativ selten.

1.1 Determinativkomposita

Die Bildung von substantivischen Determinativkomposita ist das häufigste Wortbildungsmuster. Zwei unabhängige Lexeme werden miteinander verknüpft. In der Regel wird die zweite Konstituente durch die erste Konstituente näher bestimmt, determiniert. Die *erste Konstituente* ist das *Bestimmungswort* und die *zweite* das *Grundwort*. Das Grundwort kann ein *Substantiv*, ein *Adjektiv*, ein *Adverb* sein. Die erste Konstituente kann aus einem Basismorphem –entweder ein freies Morphem oder ein gebundenes Morphem- bestehen, das in verschiedenen Funktionen auftritt: z.B. in der eines Nominalstamms *Dankgebet*; ein Verbalstamm: *Waschmaschine*, *Schreibtisch*; Adverb und Präposition *Aussentemperatur*, *Vorjahr*.

Als weitere Regelhaftigkeit ist zu erkennen, das *Genus* und *Wortart einer Zusammensetzung* durch die *zweite Konstituente* bestimmt werden: *der Wein + die Flasche* → *die Weinflasche*.

Andere Beispiele:

die <i>Haustür</i>	aus <i>das {haus} + die {tür}</i>	→ <i>o</i> Fugenzeichen
der <i>Pferdewagen</i>	aus <i>das {pferd} + e + der {wagen}</i>	→ <i>e</i> Fugenzeichen
das <i>Krankenhaus</i>	aus <i>der {kranke} + n + das {haus}</i>	→ <i>n</i> Fugenzeichen
das <i>Taschentuch</i>	aus <i>die {tasche} + n + das {tuch}</i>	→ <i>n</i> Fugenzeichen
der <i>Arbeitsplatz</i>	aus <i>die {arbeit} + s + der {platz}</i>	→ <i>s</i> Fugenzeichen
die <i>Landeskunde</i>	aus <i>das {land} + es + die {kunde}</i>	→ <i>es</i> Fugenzeichen
das <i>Kinderbuch</i>	aus <i>das {kind} + er + das {buch}</i>	→ <i>er</i> Fugenzeichen
das <i>Schmerzensgeld</i>	aus <i>das {schmerz} + ens + das {geld}</i>	→ <i>ens</i> Fugenzeichen

Die semantischen Beziehungen zwischen dem Bestimmungswort und Grundwort können ganz unterschiedlich sein, z.B. *Kellertheater* : ‘Theater im Keller’; *Kindertheater*: ‘Theater für Kinder’.

Durch Paraphrasen kann man ein Kompositum erschliessen:

Pferdewagen : ‘Wagen, den ein Pferd zieht’.

Bienenhonig :

Wurstfabrik :

Automotor :

Wandbild :

oder nach syntaktischen Kriterien kann man ein Kompositum auch erschliessen:

Wahlfach : Ein Wahlfach, ist ein Fach, das man wählt.

Wohnzimmer : Ein Wohnzimmer, ist ein Zimmer, in dem man wohnt.

Schwimmbecken :

Waschtag :

Rasierapparat:

Anwaltsbüro :

Handschuh :

Lederhandschuh :

Zeitpunkt :

Pyramidendach :

Wasserflugzeug :

Mangkubumistrasse :

Krankenhaus :

Schwerpunkt:

1.2 Kopulativkomposita

Diese Komposita haben ein kopulatives Bedeutungsverhältnis zwischen den unmittelbaren Konstituenten. D.h. die beiden Kompositionsglieder stehen hier zum Teil gleichberechtigt und im Verhältnis der Koordination zueinander. z.B. :

Strumpfhose : ‘Strumpfe und Hose’ bilden eine Einheit;

Dichterkomponist : ‘Dichter und Komponist’ t zugleich;

naßkalt : ‘naß und kalt’ zugleich;

süßsauer : ‘süß und sauer’ zugleich.

Die beiden Kompositionsglieder stehen hier zum Teil gleichberechtigt und im Verhältnis der Koordination zueinander.

II. Ableitung

2.1 explizite Ableitung

A. Typ : *Sand* → *sandig*

1. Substantiv

a. Suffixe

-e	: <i>Kunde</i>	Adj. <i>kund</i>
	<i>Süße</i>	Adj. <i>süß</i>
-ei	: <i>Bücherei</i>	Substantiv im Pl. <i>Bücher</i>
-er	: <i>Lehrer</i>	Verbalstamm <i>lehr-</i>
-ler	: <i>Sportler</i>	Substantiv <i>Sport</i>
-heit	:	
-keit	:	
-igkeit	: <i>Heiligkeit</i>	Adj. <i>heil</i>
-ling	: <i>Prüfling</i>	Verbalstamm <i>prüf-</i>
-nis	: <i>Empfängnis</i>	Verbalstamm <i>empfang-</i>
-schaft	: <i>Wissenschaft</i>	Substantiv <i>Wissen</i>
-tum	: <i>Bürgertum</i>	Substantiv <i>Bürger</i>
-chen	: <i>Städtchen</i>	Substantiv <i>Stadt</i>
-lein	: <i>Bächlein</i>	Substantiv <i>Bach</i>
-in	: <i>Mieterin</i>	Substantiv <i>Mieter</i>

b. Fremdsuffixe

-erie	: <i>Drogerie</i>	Substantiv <i>Droge</i>
-tion	: <i>Produktion</i>	Verbalstamm <i>produz</i>
-ität	: <i>Aggressivität</i>	Adj. <i>agressiv</i>
-ismus	: <i>Tourismus</i>	Substantiv <i>Tour</i>

2. Adjektiv

Suffix als Adjektivsuffixe

-bar	<i>schiffbar</i>	Substantiv <i>Schiff</i>
-lich	<i>verantwortlich</i>	Verbalstamm <i>verantwort-</i>
-los	<i>arbeitslos</i>	Verbalstamm <i>arbeit-</i>
-sam	<i>heilsam</i>	Substantiv <i>heil</i>
-n / -en	<i>seiden, samten</i>	Substantiv <i>Seide, Samt</i>
-ern	<i>gläsern</i>	Substantiv <i>Glas</i>
-er	<i>Münchener</i>	Substantiv <i>München</i>
-haft	<i>schülerhaft</i>	Substantiv <i>Schüler</i>
-ig	<i>narbig</i>	Substantiv <i>Narbe</i>
-isch	<i>neidisch</i>	Substantiv <i>Neid</i>

Fremdsuffixe

-abel	<i>diskutabel</i>	Verbalstamm <i>diskut-</i>
-ell	<i>experimentell</i>	Substantiv <i>Experiment</i>

3. Adverb

-s :	<i>links, rechts</i> , von Adverbien
-weise :	<i>normalerweise; dummerweise</i>
-mässig :	<i>gewohnheitsmässig, regelmässig</i>

4. Verb

-el-	: <i>drängeln</i> Vs. <i>dräng-</i>
-er-	: <i>blinkern</i> <i>blink</i>
-ig-	: <i>reinigen</i> Adj. <i>rein</i>

(bei -el- , -er- , -ig- ist noch in Frage, ob sie Suffixe oder Infixe sind.)

Fremdsuffix

-ier-	: <i>interessieren</i> Substantiv <i>Interesse</i>
-------	--

B. Typ: Zusammenbildung

- Wortgruppe als Basis einer suffixalen Ableitung

Substantiv : *Gesetzgeber* (*Gesetze geben*)

Viersitzer (*vier Sitze*)

Adjektiv : *blauäugig* (*blaue Augen*)

vieligliedrig (*viele Glieder*)

C. Typ: Zirkumfixbildung

1. Präfix und Suffix bilden ein Adjektiv.

ge- -t : *geblümt* Substantiv *Blume*

gestiefelt Substantiv *Stiefel*

zer- -t : *zerfurcht* Substantiv *Furche*

ge- -ig: *gelehrig* Verbstamm *lehr-*

2. Präfix und Suffix bilden ein Substantiv.

ge- -e: *Gelaufe* Vs. *lauf-*

Gebirge Vs. *Berg*

3. Präfix und Suffix bilden ein Verb

be- -ig: *beabsichtigen* Substantiv *Absicht*

bereinigen Adjektiv *rein*

2.2 implizite Ableitung

A. Typ: besuchen → Besuch

Implizite Ableitung ist ein freies Morphem oder eine Morphemverbindung ohne Ableitungs-suffix., z.B.:

befallen – *Befall*

versuchen – *Versuch* Stammsilbe betont
vermerken – *Vermerk*

B. Typ: Veränderung der Stammvokals

trinken – *Trank*
binden – *Band, Bund*
verbieten – *Verbot*

C. Typ: Konversion

Konversion ist eine Überführung eines Wortes in eine andere Wortart, wobei das Wort seine Normalform behält, z.B. : *essen* → *das Essen*; *alt* → *das Alte*; *dick* → *der Dicke*.

III. Präfigierung

Diese Art findet sich beim *Substantiv, Verben, Adjektiv*.

3.1 Substantiv

Präfixe beim Substantiv sind:

un- : *Unruhe, Ungeduld* Substantiv *Ruhe, Geduld*
ur- : *Uranfang* Substantiv *Anfang*
haupt- : *Hauptarbeit* Substantiv *Arbeit*
fehl- : *Fehlgeburt* Substantiv *Geburt*
spitzen- : *Spitzengeschwindigkeit* Substantiv *Geschwindigkeit*.

Fremdpräfixe sind:

super- : *Supermarkt* Substantiv *Markt*
in- : *Invariante* Substantiv *Variante*
ex- : *Exkönig* Substantiv *König*
mega- : *Megapower, Megamall*

2. Adjektiv

miss- : *missvergnügt* *vergnügt*
un- : *untreu* *treu*

hoch- : *hochbegabt* *begabt*
ab- : *abgeneigt* *geneigt*
auf- : *aufgedunsen* *gedunsen*
über- : *überempfindlich* *empfindlich*

Fremdpräfixe sind:

a- : *amoralisch* *moralisch*
dis- : *diskontinuierlich* *kontinuierlich*
pseudo- : *pseudowissenschaftlich* *wissenschaftlich*
↓
(dem Anschein nach)

3. Verb

Präfixbildungen mit

a. trennbaren, betonten Präfixen :

ab- : *abholen*
aus- : *aussteigen*
an- : *ankommen*
ein- : *einschlafen*
auf- : *aufstehen*

b. untrennbare Präfixbildung, deren Präfix aber ein freies Morphem als Entsprechung hat,
z.B:

über- : *übersetzen*.

...

IV. Stellung der Fugenzeichen in der Wortbildung

Fugenzeichen treten hauptsächlich in der Wortbildung des Substantivs auf und zwar sowohl bei der Komposition (*Woche-n-ende*) als auch bei der Derivation

(*Pate-n-schaft*). Ob man bei der Adjektivbildung (*zwei-er-lei*) gleichermaßen von “Fugenzeichen” sprechen sollte, ist fraglich, da “sich hier die Fugenkennzeichnung nach ganz anderen Kriterien richtet als bei der Wortbildung des Substantivs (*Zweitgliedregel*)” (Duden-Grammatik 1995: §845).

Es beschränkt sich auf die Fugenzeichen in der Wortbildung des Substantivs und hierbei auf die Komposition, bei der die Fugenzeichen die größte Rolle spielen. Wie die erste Konstituente an die zweite Konstituente, die nach der in diesem Ansatz gemachten Voraussetzungen immer ein Substantiv ist, angeschlossen wird, richtet sich zunächst nach der Wortart der ersten Konstituente. Adjektive und flexionslose Wörter als erste Elemente werden in der Regel ohne “positives Fugenzeichen” (*Großstadt ; Hinterhaus*) verbunden. Von daher werden hier hauptsächlich Nominalkomposita behandelt, die einen Verbstamm oder ein Substantiv als erste Konstituente aufweisen.

4.1 Verben als erste Konstituente

Für diesen Kompositionstyp (*Treffpunkt*) läßt sich eine relativ sichere Regel bezüglich der Fugenzeichen aufstellen: In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle (80 – 90 %) wird der Verbstamm nahtlos angeschlossen, ansonsten steht das Fugenzeichen *-e-* (*Bad-e-tasche*) (vgl. Duden-Grammatik 1995: § 846).

Die Verwendung des Fugen-*e* läßt sich noch dahin gehen eingrenzen, dass es meistens nach den stimmhaften Verschlaußlauten [*b*] (*Hebebühne*), [*d*] (*Sendezeit*) und [*g*] (*Tragetasche*), nach dentalen Engenlauten [*t*] (*Wartezimmer*) und [*z*] (*Lesetisch*) und nach dem Nasal [*ŋ*] (*Hängelampe*) auftritt (zitiert nach Duden-Grammatik 1995: § 846, Augst 1975: 137 und Zepic 1970: 73). Es gibt eine Ausnahme bei Verben, die im Infinitiv auf *-nen* enden, läßt sich die Infinitivendung beibehalten: *rechnen* (*Rechenzentrum*), *trocknen* (*Trockenmaschine*), *zeichnen* (*Zeichenbüro*) (vgl. Wellmann 1991: 61).

In diesem Fall richtet sich die positive Markierung der Fuge hauptsächlich nach phonetischen Kriterien.

4.2 Substantive als erste Konstituente

Am häufigsten treten die verschiedenen positiven Fugenzeichen da auf, wo zwei Substantive zusammengesetzt werden. “Zwei Drittel der deutschen Nominalkomposita werden nahtlos miteinander verbunden” (Fleischer 1982: 124, Duden-Grammatik 1995: § 843) das heißt, es tritt kein zusätzliches Element zwischen der ersten und der zweiten Konstituenten auf (*Haustür*). Diese Fugenkennzeichnung wird hier mit ‘Null-Fuge (ϕ -Fuge) bezeichnet.

Als syntagma-interne Grundstruktur des Zusammensetzungstyps werden im allgemeinen die subordinierenden Determinativkomposita und die koordinierenden Kopulativkomposita angegeben. Behandelt werden die Fugenzeichen auch heute noch teilweise bei den Determinativkomposita (vgl. Erben 1975, Wellmann 1991, Duden-Grammatik 1995), auch wenn die Kopulativkomposita, die allerdings nicht sehr zahlreich sind, ebenfalls Fugenzeichen aufweisen: *Schürze-n-kleid*, *Jacke-n-pullover*. Die Zuordnung der Fugenzeichen zu den Determinativkomposita erklärt sich wohl aus ihrer ursprünglichen Funktion als Flexionsmorpheme. Sie drücken ein syntaktisches Verhältnis der ersten zur zweiten Konstituente aus, während die Kopulativkomposita eher eine koordinierende, additive Beziehung der beiden Kompositionselemente bezeichnen.

Es soll hier zunächst keine Einteilung nach diesem Kriterium getroffen werden, sondern der Zusammensetzungstyp ‘Substantiv + Substantiv’ Ausgangspunkt sein. Welche Rolle die semantische Beziehung der beiden Konstituenten dabei spielt, ist erst in einem nächsten Schritt zu prüfen.

Nachdem nun bezüglich der Problematik der Fugenzeichen synchronisch gesehen auf den Bereich der Nominalkomposita eingegangen, ist es nötig einige sprachhistorische Bemerkungen zu den Fugenzeichen zu machen, da aus ihrer Entstehungsgeschichte ihre spezielle Beschaffenheit deutlich wird.

V. Entstehungsgeschichte der Fugenzeichen

5.1 Das Fugenzeichen *-(e)s-*

Der Ursprung dieses Fugenzeichens liegt in den alt- und mittelhochdeutschen freien genitivischen Wortgruppen, aus denen im Verlauf der Sprachgeschichte Komposita entstanden. So wurden zum Beispiel aus *diu hungers nôt* (mhd.), *das küneges kint* (mhd.), in denen häufig der Artikel des Grundwortes vor dem Bestimmungswort stand, die heutigen Komposita *Hungersnot*, *Königskind*. Da nur maskuline und neutrale Wörter ein *-(e)s* im Genitiv Singular haben, tritt *-(e)s-* als Fugenzeichen also anfänglich nur in den Komposita auf, deren erste Konstituente maskulines oder neutrals Genus hat und deren Grundlage eine genitivische Wortgruppe war.

Die nächste Phase der Entwicklung besteht darin, dass *-(e)-* teilweise bei maskulinen und neutralen Wörtern auftrat, in denen keine freie genitivische Wortgruppe als Ausgangspunkt angenommen werden konnte: *Königstreue* bezeichnet nicht ‘Treue des Königs’ sondern ‘Treue gegenüber dem König’, *Freundeskreis* bedeutet nicht ‘Kreis des Freundes’ sondern -pluralisch- ‘Kreis von Freunden’.

Ein weiterer Schritt ist das Auftreten des Fugen-*s* ist bei femininen ersten Konstituenten hauptsächlich in Verbindung mit bestimmten Ableitungssuffixen der weiblichen Wörter zu bringen. Nach Grimm (1826: 936) und Wilmanns (1899: 531ff.) treten seit dem 16. und 17. Jahrhundert in der Kanzlei- und Geschäftssprache Wörter mit den Suffixen *-ion* und *-ung* auf, danach folgen *-tät*, *-heit* und *-schaft*. Als erste Konstituenten schließen sich diese abgeleiteten Wörter mit *-s-* an.

Das Wesentliche dieses Fugens *-s* scheint mir darin zu liegen, dass das positive Fugenzeichen als Grenzsinal aufgefaßt werden kann, das die Orientierung in einem aus mehr als zwei Bestandteilen zusammengesetzten Wort erleichtert. Es ist ein zur Verfügung stehendes Hilfsmittel, das nicht bedeutungsunterscheidend ist, sondern den Hörer-Leser

zusätzlich darauf aufmerksam macht, welche Elemente im Kompositum zusammengesetzt werden. Das Kompositum *Friedhofsmauer* zum Beispiel ist nicht aus /fried(en)/ + /hof/ + /mauer/ oder aus /fried(en)/ + /hofmauer/ zusammengesetzt, sondern die unmittelbaren Konstituenten sind /friedhof/ + /mauer/.

5.2 Das Fugenzeichen *-(e)n-*

Dieses Fugenzeichen hat seinen Ursprung in den Singular- und Pluralendungen der schwachen Substantive. *-(e)n-* findet sich heute als Flexionsendung im Singular nur noch bei den schwachen Maskulina. Das Verhältnis von Singular- und Pluralanzeiger hat sich also im Verlauf der Sprachgeschichte bei diesem Flexionsmorphem zum Plural hin verschoben. Das ist zum einen durch den Wechsel der Flexionsklasse zu erklären, wodurch ursprünglich schwach flektierte Substantive zur starken Deklination überwechselten, was heute noch in Komposita wie *Hahnenschrei*, *Schwanenhals*, *Erdenrund* deutlich wird, deren erste Konstituente den alten Genitiv-Singular-Anzeiger aufweisen. Zum anderen “verloren die schwachen Feminina im Singular die Endung *-(e)n-*, die sie im Alt- und Mittelhochdeutschen noch durchgängig hatten (vgl. *dëra sunnûn* (ahd.), *der sunnen* (mhd.), *der Sonne* (nhd.). Starke Feminina nahmen teilweise ein *-(e)n-* im Plural an” (Henzen 1965: 59ff).

Durch diese sprachgeschichtliche Veränderung wurde es ab einer bestimmten Phase möglich, das vorher unentschiedene Verhältnis von Singular und Plural im Kompositum als Ausdruck einer pluralischen Beziehung aufzufassen.

5.3 Das Fugenzeichen *-er-*

Eine ähnliche sprachgeschichtliche Veränderung in bezug auf die Möglichkeit, ein pluralisches Verhältnis der ersten zur zweiten Konstituente anzunehmen, weist das heutige Fugenzeichen *-er-* auf.

Ursprünglich war *-ir/-er* Pluralmorphem der neutralen *s-Stämme*: Es hieß im Althochdeutschen *lambir* im Singular und Plural (nhd. *Lamm*). Pluralmorphem *-ir/-er* fiel mit der Zeit im Singular dieser Wörter weg, so dass *lamb* im Singular gegenüber *lambir* im Plural stand (Henzen 1965: 60). Dieses *-ir/-er* liegt sprachgeschichtlich heutigen Komposita wie *Rinderzucht*, *Hühnerstange*, *Hühnerei*, *Eierschale*, *Kinderbuch* zugrunde.

Hier wird deutlich, dass synchronisch gesehen nicht nur der Singular sondern auch der Plural durch das Fugenzeichen *-er-* bezeichnet werden kann. Das Fugen-*er* als Flexionsmorphem bezeichnet heute nur den Plural und tritt auch als Fugenzeichen nur bei ersten Konstituenten auf, die den Plural mit *-er* bilden.

5.4 Das Fugenzeichen *-e-*

Dieses Fugenzeichen war ursprünglich sowohl Genitiv-Singular-Morphem der starken Feminina {(*bürgetor* (mhd.) → *Burgtor* (nhd.)), als auch Pluralmorphem (*Städtebund*). Teilweise hat das Fugen-*e* seinen Grund auch in der Veränderung des Stammvokals. So hieß es im Alt- und Mittelhochdeutschen zum Beispiel *tagalioht* (ahd.) und *tagelieht* (mhd.), im Neuhochdeutschen zeigt sich dieser alte Stammvokal in Bildungen wie *Tagedieb*, *Tagelohn* und *Tageslicht*.

Heute kommt *-e-* als Fugenzeichen nur noch bei solchen ersten Konstituenten vor, die ihren Plural auf *-e* bilden.

Auf das Fugenzeichen *-e-* bei Verbstämmen als erste Konstituente soll nicht näher eingegangen werden, da sich hier die positive Fugenkennzeichnung hauptsächlich nach phonetischen Kriterien richtet.

Schema der deutschen Wortbildung

I. Zusammensetzung

1.1 Determinativkomposita

1.2 Kopulativkomposita

II. Ableitung

2.1 explizite Ableitung

A. Typ: *Sand* → *sandig*

1. Substantiv
2. Adjektiv
3. Adverb
4. Verb

B. Typ: *Zusammenbildung*

1. Substantiv
2. Adjektiv

C. Typ: *Zirkumfixbildung*

1. Adjektiv
2. Substantiv
3. Verb

2.2 implizite Ableitung

A. Typ: *besuchen* → *Besuch*

B. Typ: *Veränderung des Stammvokals*

C. Typ: *Konversion*

III. Präfigierung

1. Substantiv
2. Adjektiv
3. Verb

Lektion 2: Wortarten

Bei dem Behandeln dieser Wortarten wird *Deutsche Grammatik* von Gerhard Helbig und Joachim Buscha verwendet. Dieses Buch ergibt sich aus den Besonderheiten einer Grammatik für den Fremdsprachenunterricht: Dem Muttersprachler dient eine Grammatik vornehmlich dazu, etwas bewußtzumachen oder zu systematisieren, was er ohnehin –auf Grund seines "Sprachgefühls" (d.h. seiner in der Kinderheit erworbenen Sicherheit in der Handgabung der sprachlichen Regeln)- richtig bildet und verwendet. Dem Ausländer fehlt dieses Sprachgefühl, die "Kompetenz" in der betreffenden Sprache. Deshalb verlangt eine Grammatik für den Fremdsprachenunterricht explizitere Regeln, die möglichst genau angeben, wie richtige deutsche Sätze gebildet, interpretiert und verwendet werden. Die Grammatik für den Muttersprachunterricht kann von der Kompetenz ausgehen, eine Grammatik für den Fremdsprachenunterricht dient dazu, diese Kompetenz erst aufzubauen.

Mit dieser unterschiedlichen Zielsetzung sind andere Spezifika einer Grammatik für den Fremdsprachenunterricht verbunden: So muss sie andere Proportionen haben als eine Grammatik für den Muttersprachunterricht, da es viele Bereiche gibt, die für den Ausländer wichtig sind, während sie für den Muttersprachler relativ unwesentlich, weil sie selbstverständlich sind und kaum jemals zu Fehlern führen. Beispiele sind die Rektion der Verben und Adjektive, das Passiv, der Artikelgebrauch, die Deklination der Substantive, die Satzgliedstellung und andere Bereiche, die dem Ausländer viele Schwierigkeiten bereiten und deshalb eine weitaus ausführliche Darstellung als in der Muttersprachgrammatik verlangen.

Ein weiteres Charakteristikum dieser *Deutschen Grammatik* für den Fremdsprachenunterricht ist, dass sie eine Resultatsgrammatik, keine Problemgrammatik ist, d.h. sie enthält nur die Ergebnisse.

Nach dieser *Deutschen Grammatik* werden die Wortarten eingeteilt in:

1. Verb
2. Substantivwörter
3. Adjektiv
4. Adverb
5. Artikelwörter
6. Pronomen *es*

7. Präpositionen
8. Konjunktionen
9. Partikeln
10. Modalwörter
11. Negationswörter
12. Satzäquivalente

I. Verb

1.1 Formensystem

Verben werden konjugiert und können verändert werden in:

- . Person (1.P. = sprechende Person, 2.P. = angesprochene Person, 3.P. = besprochene Person)
- . Numerus (Singular, Plural)
- . Tempus (Präs., Prät., Perf., Plusquamperf., Futur I, Futur II)
- . Genus (Aktiv, Passiv: Vorgangspassiv, Zustandspassiv)
- . Modus (Indikativ, Konjunktiv, Imperativ).

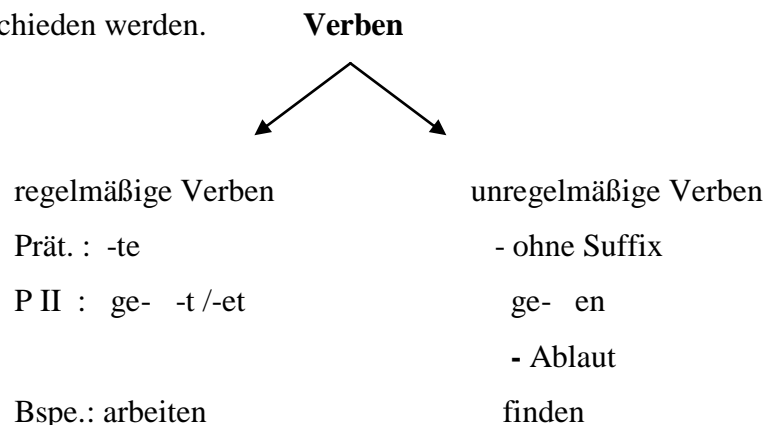
Verben weisen bestimmte Merkmale auf:

- . Kongruenz: Dies ist die Übereinstimmung des finiten Verbs mit dem Subjekt des Satzes in Person und Numerus. Bsp. : *Die Studenten* holen das Buch.
- . Rektion: Sie bezeichnet die Fähigkeit von Verben beim Substantiv/Pronomen einen bestimmten Kasus zu fordern. Die Rektion bildet damit einen Teilbereich der Valenz.
- . Valenz: Valenz ist die Fähigkeit von Verben und anderen Wortklassen, bestimmte Leerstellen im Satz zu eröffnen. Diese Leerstellen sind obligatorisch und nicht wegläßbar.

1.2 Klassifizierung der Verben nach morphologischen Kriterien

Man unterscheidet zwischen finiten und infiniten Verbformen. Die finiten Verbformen sind personengebunden und konjugiert. Die infiniten Verbformen sind nicht personengebunden und nicht konjugiert. Sie sind Infinitiv und Partizip.

Nach der Art der Flexion kann es zwischen regelmäßigen und unregelmäßigen Verben unterschieden werden.



Es gibt auch Mischtypen, z.B. :mahlen – mahlte – gemahlen

1.3 Klassifizierung der Verben nach syntaktischen Kriterien

Zunächst kann es unterschieden werden zwischen Vollverben und Hilfsverben. Die Vollverben bilden ihr Prädikat allein, die Hilfsverben sind nicht prädikatsfähig.

Bei den Hilfsverben unterscheidet man folgenden Gruppen:

1. Hilfsverben zur Tempusbildung: *sein, haben, werden*
2. Modale Hilfsverben (Modalverben): *dürfen, mögen, wollen, können, müssen, sollen*
3. Verben, die nur mit Infinitif + zu vorkommen: *kommen, scheinen etc.*
4. Verben, die der Passivumschreibung dienen: *erhalten, bringen etc.*
5. Funktionsverben: *ziehen, bringen, gelangen etc.*
6. Phasenverben, die nur mit Infinitif + zu vorkommen: *anfangen, beginnen etc.*
7. Kopulaverben (kommen zusammen mit Substantiv im Nominativ oder Adjektiv vor): *sein, werden, bleiben*
8. Kopulaverben nahestehende Verben (kommen nur mit dem Akkusativ eines Substantives vor) : *bilden, bedeuten, darstellen*

Nach dem Verhältnis zum Subjekt unterscheidet man vier Gruppen:

1. persönliche Verben (Subjekt ist in allen drei Personen möglich) : *schwimmen, sitzen ...*
2. unpersönliche Verben (es – Subjekt): *regnen, donnern, schneien ...*
3. Verben, die nur mit einer 3. Person als Subjekt vorkommen: *mißlingen, gelingen ...*
4. Verben, die mit einem logischen Subjekt im Plural verbunden sind: *vereinbaren, sich einigen, verabreden ...*

Nach dem Verhältnis zum Objekt unterscheidet man:

1. transitive Verben (ein Akkusativobjekt ist möglich, es wird im Passiv zum Nominativ): *besuchen, erwarten ...*
2. intransitive Verben (ein Akkusativobjekt ist nicht möglich): *warten, fallen ...*
3. pseudo-transitive Verben = Mittelverben (ein Akkusativobjekt ist möglich, es wird im Passiv aber nicht zum Nominativ) *umfassen, enthalten ...*

Nach dem Verhältnis zu Subjekt und Objekt unterscheidet man:

1. reflexive Verben: Das Reflexivpronomen bezieht sich auf das Subjekt des Satzes und ist mit ihm identisch.

Es gibt echte reflexive Verben, bei denen das Reflexivpronomen obligatorisch steht:

sich bedanken, sich beeilen, sich befinden ...

Es gibt aber auch die sogenannten reflexivischen Konstruktionen, bei denen das Reflexivpronomen nicht zwingend steht und durch ein anderes Objekt ersetzt werden kann:

(sich) waschen, (sich) kämmen, (sich) verteidigen ...

2. reziproke Verben: Es besteht eine wechselseitige Beziehung zwischen mehreren Subjekten und Objekten. : *sich kennenlernen, sich unterhalten, sich anfreunden ...*

1.4 Klassifizierung der Verben nach semantischen Kriterien

1. Tätigkeitsverben: ein tätiges Subjekt handelt, das Subjekt ist Agens (Täter),

z .B.: helfen, spielen ...

2. Vorgangsverben: am Subjekt ändert sich etwas, mit ihm passiert etwas, das Subjekt ist Vorgangsträger, z.B.: *erkranken, verblühen ...*

3. Zustandsverben: das Subjekt verändert sich nicht, es ist Zustandsträger,

z.B.: sich befinden, wohnen ...

1.5 Einzelaspekte bei den Verben

1. Funktionsverbgefüge: Sie bestehen aus dem Funktionsverb und einem nominalen Bestandteil. Die Bedeutung entspricht oft der eines Vollverbs,

z.B. : zur Aufführung bringen, in Erwägung ziehen ...

2. Bedeutungsvarianten der modalen Hilfsverben

• **dürfen**: Erlaubnis: *Am Wochenende dürfen Kinder länger aufbleiben.*

• **müssen**: Notwendigkeit: *Alle Menschen müssen sterben.*

Pflicht: *Jedes Kind muss in die Schule gehen.*

• **können**: Möglichkeit : *Wir können heute baden gehen, es ist warm genug.*

- Fähigkeit: *Ohne Brille kann meine Mutter den Brief nicht lesen.*
- Erlaubnis: *Wer mit dem Test fertig ist, kann nach Hause gehen.*
- . **mögen**: Wunsch: *Möchtest du heute abend mit ins Kino gehen?*
indirekte Aufforderung: *Er hat mir gesagt, ich möge nicht auf ihn warten.*
- . **wollen**: Wille: *Ich will das Buch kaufen.*
Notwendigkeit: *Die Sache will gut überlegt sein.*
Zukunft: *Ich will hier warten, bis du zurückkommst.*
- . **sollen**: Auftrag: *Ich soll Ihnen den Brief übergeben. (Ich habe den Auftrag, Ihnen den Brief zu übergeben.)*
Zukunft: *Jahrelang unternahm er nichts gegen die Krankheit. Das sollte sich später rächen.*

1.6 Tempus, Tempora, Zeit

Bedeutungsvarianten der Tempora

. Präsens:

- aktuelles Präsens: *Das Kind spielt im Garten.*
- Zukunft: *In einem Monat haben die Kinder Ferien.*
- historisches Präsens: *1914 beginnt der erste Weltkrieg.*

. Präteritum:

- Vergangenheit: *Er kam vor drei Wochen aus dem Ausland.*

. Perfekt:

- Vergangenheit: *Wir haben gestern die Stadt besichtigt.*
- resultativ: *Bis zum nächsten Jahr hat er seine Dissertation abgeschlossen. (= Bis zum nächsten Jahr wird er seine Dissertation abgeschlossen haben.)*

. Plusquamperfekt:

- Vergangenheit: *Er war gestern schon wieder abgereist.*

. Futur I:

- Vermutung in der Gegenwart: *Sie wird (jetzt) im Büro sein.*
- Zukunft: *Wir werden bald das Resultat erfahren.*

. Futur II:

- Vermutung in der Vergangenheit: *Er wird (gestern) die Stadt besichtigt haben.*

- Vermutung in der Vergangenheit (resultativ): *Peter wird (vor einigen Stunden) eingeschlafen sein.*
(> *Peter schläft jetzt.*)
- Zukunft: *Bald wird er es geschafft haben.*

1.7 Relativer Tempusgebrauch

Hier geht es um den Bezug der Tempora in Haupt- und Nebensatz.

- . **Gleichzeitigkeit:** Verlaufen Geschehen in Hauptsatz und Nebensatz gleichzeitig, so steht auch das gleiche Tempus, z.B. : *Während es geregnet hat, sind alle zu Hause geblieben.*
- . **Vorzeitigkeit:** Verläuft das Geschehen im Nebensatz vor dem des Hauptsatzes, z.B.: *Nachdem wir aufgeräumt hatten, gingen wir nach Hause.*
- . **Nachzeitigkeit:** Verläuft das Geschehen im Nebensatz nach dem des Hauptsatzes, z.B.:
Als sie ankam, hatten schon alle auf sie gewartet.

1.8 Genera

- . **Aktiv:** Ein Geschehen wird bezeichnet, es ist agensorientiert, prozessual,
z.B. : *Ich impfe.*
- . **Vorgangspassiv:** ein Geschehen wird bezeichnet, es ist aber nicht agensorientiert,
z.B.: *Ich werde geimpft.*
- . **Zusatndspassiv:** Es bezeichnet einen Zustand, kein Geschehen. Das Resultat eines Vorgangs wird aufgezeigt,
z.B.: *Ich bin geimpft.*

1.9 Modi

Man unterscheidet im Deutschen zwischen:

- . **Indikativ** (normale Form der Mitteilung):
Du fährst schnell.
Ihr fahrt schnell.
Sie fahren schnell.
- . **Imperativ** (Befehlsform):
Fahr nicht so schnell ! (du-Form)

Fahrt nicht so schnell ! (ihr-Form)

Fahren Sie nicht so schnell ! (Sie-Form)

. Konjunktiv (Wunschform)

- Konjunktiv I:

Sie hat mir gesagt: „Ich lese einen Roman von Tolstoi.“

Sie hat mir gesagt, sie lese einen Roman von Tolstoi.

- Konjunktiv II:

Das Kind weint, als ob es große Schmerzen hätte.

Wenn ich viel Geld hätte, würde ich in Deutschland studieren.

II. Substantivwörter

2.1 Allgemeine Beschreibung

Zu der Klasse der Substantivwörter zählen:

- a) Substantive (Gattungsnamen, Eigennamen, Konkreta, Abstrakta, Kollektiva ...)
- b) Substantivische Pronomina (Personalpronomen, Interrogativpronomen, Demonstrativpronomen, Indefinitpronomen, Possessivpronomen, Relativpronomen, Pronominaadverbien).
 - Substantive werden dekliniert.
 - Substantive sind in Genus, Numerus und Kasus bestimmt.
 - Substantive sind Autosemantika, d.h. sie haben eine eigene lexikalische Bedeutung und stehen unabhängig von einem Kontext.
 - Substantivische Pronomina besitzen keine eigenständige lexikalische Bedeutung und üben dementsprechend eine Hilfsfunktion aus. Sie heißen Synsemantika. Da sie als Ersatz für Substantive stehen, werden sie auch Prowörter der Substantive genannt.

2.2 Zu den substantivischen Pronomina

- a) Personalpronomen: Sie bezeichnen die sprechende Person und die angesprochene Person bzw. Personengruppe, z.B. : *ich, sie, er ...*
- b) Interrogativpronomen:
 - a. *Wer ?* dient der Frage nach Personen
 - b. *Was?* erfragt Nicht-Personen
 - c. *Welcher* und *was für einer?* erfragen auch Nicht-Personen. Diese Fragewörter treten jedoch in der Form von Artikelwörtern auf und sind somit veränderlich.
- c) Demonstrativpronomen: Demonstrativpronomen haben einen Hinweischarakter, z.B.: *dieser, jener, derjenige ...*
- d) Indefinitpronomen: Mit ihnen bezeichnet man eine unbestimmte Menge an Personen und Nicht-Personen, z.B.: *einige, alle, keiner...*
- e) Possessivpronomen: Sie bezeichnen den Besitz, z.B.: *dein, mein, sein ...*
- f) Relativpronomen: Das Relativpronomen ist an den Attributsatz i.e.S. und an den

weiterführenden Nebensatz gebunden. Die Form entspricht den bestimmten Artikeln, z.B.: *der, die, das ...*

- g) Pronominaladverbien: Sie treten für verschiedene Pronomina als Ersatz auf, Bsp.:: *dafür, darum, darüber ...*

2.3 Formensystem der Substantive

Bei der Substantivdeklination unterscheidet man drei Typen im Singular und fünf Typen im Plural.

Deklinationstypen im Singular:

Typ 1 Singular: <i>-(e)s</i>	<i>FENSTER</i>	fast alle Maskulina, alle Neutra außer <i>HERZ</i>
Typ 2 Singular: <i>-(e)n</i>	<i>KUNDE</i>	v.a. belebte Maskulina
Typ 3 Singular: <i>-∅</i>	<i>FRAU</i>	alle Feminina

Ausnahme: *HERZ, NAME, BUCHSTABE*

Deklinationstypen im Plural:

Typ 1 Plural: *-(e)* *TAGE* v.a. einsilbige Wörter, mehrsilbige Maskulina, die umlautfähig sind.

Typ 2 Plural: *-(en), (n)* *BOTEN* meistens Feminina, Maskulina mit Typ 2 Singular

Typ 3 Plural: *-∅* *KOFFER* viele Maskulina auf *-el, -en, -er*
Neutra auf *-el, -en, -er, -chen, -lein, -sel*

Typ 4 Plural: *-er* *KINDER* einsilbige Neutra, manche Maskulina

Typ 5 Plural: *-s* *PARKS* viele Fremdwörter, Substantive auf Vokal, Kurzwörter

Achtung! Homonyme (gleiche Form, gleiche Orthographie, gleiche Aussprache, unterschiedliche Bedeutung) bilden aber häufig den Plural anders. (vgl. *Bank*)

2.4 Kategorien des Substantivs

1. Genus

Man unterscheidet zwischen natürlichem Geschlecht (*Sexus*) und grammatischem Geschlecht (*Genus*). Das natürliche Geschlecht tritt im Deutschen auf, so z.B. bei der Verwandschaftsbezeichnungen: *der Vater, die Mutter, der Sohn, die Tochter*. Wesentlich häufiger und damit auch problematisch ist das grammatisches Geschlecht. Man unterscheidet im Deutschen *maskulin, feminine, neutral*.

Im Deutschen gibt es so gut wie keine Zuordnungen, welche Substantive welches Genus haben. (vgl. Helbig/Buscha, S. 271 ff.)

Einige Substantive werden mit doppeltem Genus (zwei verschiedene Artikel) gebraucht:

- schwankendes Genus: gleiche Form, gleiche Bedeutung, zwei Artikel alternativ möglich, Bsp.:

der / die Abscheu

der / das Liter

der / das Zubehör

- Homonyme: gleiche Form, verschiedene Bedeutung, verschiedenes Genus,

Bsp.: *der Band – das Band*

die Markt – das Mark

die Steuer – das Steuer

- Substantive mit ähnlicher Form, verschiedener Bedeutung, verschiedenem Genus, Bsp.:

der Akt – die Akte

der Kohl – die Kohle

der Spalt – die Spalte

2. Kasus

Man unterscheidet zwischen reinem Kasus und präpositionalem Kasus.

Beim reinen Kasus besteht direkter Kontakt zwischen Bezugswort und Kasus, so in den reinen Formen von Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ. Beim präpositionalen Kasus vermittelt eine Präposition zwischen Bezugswort und Kasus.

3. Numerus beim Substantiv

Man unterscheidet zwischen Singular (*Einzahl*) und Plural (*Mehrzahl*).

Singulariatantum: solche Substantive kommen nur im Singular vor.

- Stoffnamen : *Kupfer, Schnee*
- Kollektiva : *Bevölkerung, Gepäck*
- Abstrakta : *Liebe, Vertrauen*
- Eigennamen: *Peter*

Pluraliatantum: Manche Substantive werden nur im Plural gebraucht.

- geographische Bezeichnungen : *die Alpen, die Anden*
- Personengruppen : *die Eltern, die Geschwister*
- Zeitabschnitte : *die Ferien*
- Krankheiten : *die Masern, die Röteln*
- Sammelbegriffe : *Lebensmittel, Kurzwaren*

III. Adjektiv

3.1 Allgemeine Beschreibung

1. Adjektive können attributiv (vor einem Substantiv) oder prädikativ verwendet werden.
2. Dekliniert werden sie nur in attributiver Stellung. In prädikativer Position bleiben sie unverändert.
3. Es besteht grammatische Kongruenz (Übereinstimmung) mit dem abhängigen Substantiv in Genus, Numerus und Kasus.
4. Das Adjektiv in attributiver Stellung drückt also wie das Substantiv die Kategorien Genus, Numerus und Kasus aus.
5. Bei der Deklination herrscht das Prinzip der Monoflexion: Die Endungen für Genus, Numerus und Kasus werden nur einmal vollständig ausgedrückt, entweder am Artikelwort oder am Adjektiv.

3.2 Deklinationssystem

- a. schwache Deklination (nominale, attribuierende, determinierende Deklination oder Adjektivdeklination nach bestimmtem Artikel genannt)

Schwach dekliniert wird bei:

1. bestimmtem Artikel (*der, die, das*)
2. *derjenige, derselbe, dieser, jener, jeder*

- b. starke Deklination (pronominale, determinierende Deklination oder Adjektivdeklination nach Nullartikel genannt)

Starkt dekliniert wird bei:

1. Nullartikel (es steht kein Artikel beim Adjektiv)
2. *dessen, deren, wessen, manch, solch, welch*

- c. gemischte Deklination

Gemischt dekliniert wird bei:

1. unbestimmtem Artikel (*ein, einer, eine*)
2. Possessivpronomen (*sein, dein ...*)
3. *kein, welch ein, ein welcher, ein solcher*

3.3 Graduierung

Unter der Graduierung versteht man die Abstufung einer Eigenschaft, eines Zustandes.

Bei der Komparation sind drei Stufen zu erkennen:

1. Positiv (Grundstufe) : ohne Abstufung, z.B.: groß
2. Komparativ (1.Steigerung): Vergleich von mindestens 2 Großen mit *als*
größer (als)
3. Superlativ (2.Steigerung): Vergleich von mindestens 3 Großen
am größten
4. Der Elativ, auch absoluter Superlativ genannt, steht zur Bezeichnung eines sehr hohen Grades und immer ohne Vergleichswort: die herzlichsten Grüße

Die Graduierung mit anderen Mitteln beinhaltet folgende Möglichkeiten:

- Suppletivformen : *gut – besser – beste*
viel – mehr – meiste
- mit *viel* und seinen Steigerungsformen: ***mehr zerstört***
- Superlativ, Elativ mit Partikeln: ***ganz fest, überaus nett, besonders reizend, höchst interessant***
- Mit Wortbildungsmitteln: ***bildschön, hochmodern, superschnell***

3.4 Klassifizierung der Adjektive

a) semantische Klassifizierung

- stative Prädikate: Adjektive, die mit *sein* verbunden werden
- Prozeßprädikate: Adjektive, die mit *werden* verbunden sind.

Die meisten Adjektive können sowohl mit *sein* als auch mit *werden* verbunden werden. Einige jedoch nur mit *sein*: *tot, stolz, gebürtig ...*

b) lexikalisch – semantische Klassifizierung

- qualitative Adjektive: Sie drücken die Merkmale direkt durch die eigentliche Bedeutung aus. Bsp.: *das kleine Mädchen, das große Haus*
- relative Adjektive: Sie drücken die Merkmale durch Bezug auf Realitätsfaktoren aus. Bsp.: *der bulgarische Wein, der orthographische Fehler*

c) morphosyntaktische Klassifizierung

- 1) +attributiv, +prädikativ: *klein, tot, gesund ...*
- 2) + attributiv, -prädikativ: *amerikanisch, stark, golden ...*
- 3) - attributiv, +prädikativ: *fit, pleite, schuld ...*

3.5 Zahladjektiva

Man unterscheidet 6 Gruppen, von denen die ersten beiden die Hauptgruppen bilden:

- | | |
|--|---------------------------------|
| 1. Kardinalia (Grundzahlen): | <i>ein-, zwei- ...</i> |
| 2. Ordinalia (Ordnungszahlen): | <i>erster, zweiter ...</i> |
| 3. Gattungszahlen: | <i>zweierlei, dreierlei ...</i> |
| 4. Wiederholungs- und Vervielfältigungszahlen: | <i>zweimalig, dreimalig ...</i> |
| 5. Bruchzahlen: | <i>viertel, achtel ...</i> |
| 6. unbestimmte Zahladjektive: | <i>einzel, paar, viel ...</i> |

Nach der Bildungsweise unterscheidet man 4 Typen:

- | | |
|------------------------|--|
| 1. einfach: | <i>eins, zwei...</i> |
| 2. abgeleitete: | <i>vierzig, zweiter, viertel...</i> |
| 3. zusammengesetzte: | <i>dreizehn, dreiviertel ...</i> |
| 4. Zahlenverbindungen: | <i>drei achtel, zwei Millionen ...</i> |

IV. ADVERB

4.1 Allgemeine Beschreibung

1. Es ist nicht flektierbar.
2. Es ist nur beschränkt graduierbar (voll graduierbar nur Adjektivadverbien)
= morphologische Beschreibung=
3. Es kann attributiv (nachgestellt, unflektiert) adverbial oder prädikativ verwendet werden
4. Es hat Satzgliedwert (repräsentieren Satzglieder: Prädikativ, Adverbialbestimmung, repräsentieren Satzgliedteile: Attribut)
5. Es situiert Umstände nach Raum, Zeit, Modalität oder Kausalität
=semantische Beschreibung=

4.2 Abgrenzung der Adverbien zu anderen Wortklassen

1. prädikatives Attribut (=Adjektiv): oft in der gleichen Stellung, aber auch flektiert möglich
2. Partizip: manche Partizipien sind auch Adverbien
3. Modalwort = Adverb (unterschiedliche syntaktische Funktionen)
4. Partikel = Adverb
5. Pronominaladverbien = Adverbien, sondern sind Pronomen und gehören zur Klasse der Substantivwörter

4.3 Besondere Gruppen bei den Adverbien

1. Konjunktionaladverbien sind keine Konjunktionen. Sie können allein vor dem finiten Verb stehen und auch in der Satzmitte stehen, z.B.: *deshalb, daher* ... (Konjunktion, z.B.: *denn* ...)
2. Frageadverbien: stehen immer am Satzanfang und bestimmen die Satzart (Fragesatz), z.B. *wann, wie, warum* ...

4.4 Syntaktische Subklassen

- A (adverbial, prädikativ, attributiv) z.B. : *hier, heute...*
- B (adverbial, prädikativ) z.B. : *dorthin ...*
- C (adverbial, prädikativ) z.B. : *anders, so ...*
- D (adverbial) z.B. : *dann, bald, gern ...*

4.5 Semantische Subklassen

- 1) Lokaladverbien : *hier, links ...*
- 2) Temporaladverbien : *bald, nacher...*
- 3) Modaladverbien : *langsam, hiermit ...*
- 4) Kausaladverbien : *also ...*

4.6 Untergliederung in zwei Subklassen

1. Adverbien im engeren Sinne, d.h. solche Adverbien, die in ihrer Bedeutung relativ autonom sind, deren Bedeutung sich nicht aus einem Kontext ergibt: *oft, überall, immer ...*
2. Pro-Adverbien, die in ihrer Bedeutung nicht autonom sind, deren Bedeutung sich vielmehr aus einem Kontext ergibt: *dann, vorher, deshalb ...*

Zu den Pro-Adverbien rechnet man:

- a) Pronominaladverbien (*dafür, worüber...*)
- b) Konjunkionaladverbien (*deshalb, trotzdem ...*)
- c) Interrogativadverbien (*wo, warum ...*)
- d) einige Adverbien, die nicht zugeordnet werden können (*da, vorher...*)

4.7 Verbindung von Adverbien mit dem Verb

- 1) einige Verben (*wohnen, sich befinden...*) benötigen ein Lokaladverb.
- 2) die meisten Adverbien aber stehen als freie Angaben im Satz.
- 3) es gibt auch logisch erklärbare Unverträglichkeiten mancher Adverbien mit bestimmten Verben oder Verbformen (nicht möglich: **Er kam morgen.*)

V. ARTIKELWÖRTER

5.1 Allgemeine Beschreibung

1. Sie stehen immer vor einem Substantiv.
2. Ein Adjektiv kann zwischen Artikelwort und Substantiv treten.
3. Es verändert seine Position nur mit dem Substantiv zusammen, hat also *k e i n e n* Satzgliedwert.
4. Es besteht Kongruenz mit dem Substantiv (und Artikel) in Genus, Numerus und Kasus.
5. Das Auftreten des Artikelswortes vor einem Substantiv ist obligatorisch.

1.1 Zu den Artikelwörtern zählen:

1. bestimmter Artikel : *der, die, das und die Kasusformen davon*
2. unbestimmter Artikel : *ein, eine und die deklinierten Formen*
3. Nullartikel
4. adjektivische Demonstrativpronomen : *dieser, jener...*
5. adjektivische Possessivpronomen : *mein, dessen ...*
6. adjektivische Interrogativpronomen : *welcher, welcher einer ...*
7. adjektivische Indefinitpronomen : *jeder, kein, mancher...*
bzw. Indefinitnumerales

5.3 Zur Deklination

- Die meisten Artikelwörter werden wie die Adjektive dekliniert (siehe Helbig/Buscha, S. 359).

5.4 Gebrauch des bestimmten, des unbestimmten und des Nullartikels

- 1) bestimmter Artikel dient der Identifizierung von Objekten durch:
 - Individualisierung : *Die Donau ist einer der größten Flüsse in Europa.*

- Situationskontext : *Die Schule steht nicht mehr.*
- sprachlichen Kontext: *Das Haus, das er geibt hat, ist kaput.*
- Generalisierung: *Das Flugzeug fliegt.*

2) unbestimmter Artikel bezeichnet Indeterminiertheit von Objekten

- einer Klasse : *Dort steht eine Frau.*
- als Klasse : *Die Ulme ist ein Laubbaum.*
- als Stellvertreter : *Ein Arbeiter verdient schlecht.*
- einer Klasse

c) Nullartikel

- Ersatzform für bestimmten/unbestimmten Artikel: *Haben Sie Schwestern ?*
- vor bestimmten semantischen Gruppen von Substantiven: *Sie trägt gern Gold.*
- in bestimmten syntaktischen Konstruktionen und Umgebungen: *Sie haben Angst.*
- bei Eigennamen (Personennamen, geographischen Namen, Festen, Buchtiteln, Überschriften, Einrichtungsbezeichnungen, Studienfächern): *Er wohnt in München.*

5.5 Verwendung von *kein* und *nicht*

- **kein**: unbestimmter Artikel im nicht-verneinten Satz, oft bei Nullartikel beim nicht-verneinten Substantiv

Er hat _Schwestern. → Er hat keine Schwester.

- **nicht**: Nullartikel im nicht-verneinten Satz, in bestimmten festen Verbindungen

Er kann_ laufen. → Er kann nicht laufen.

VI. PRONOMEN 'ES'

Syntaktische Funktionen von *es*

- Pro-Wort (+ersetzbar, -weglaßbar)
- Korrelat (-ersetzbar, +, -weglaßbar)
- Formales Subjekt, Objekt (-ersetzbar, -weglaßbar)

Als Pro-Wort ersetzt *es* Nominativ, Infinitiv, Prädikativ, prädikatives Adjektiv, sein (3.Person) + prädikatives Substantiv.

Bsp.: Es (*das Brot*) *liegt auf dem Tisch.*
Ich brauche es (*das Geld*) *jetzt.*

Es als Korrelat steht für ein Substantiv, einen Nebensatz oder eine Infinitivkonstruktion.

Bsp.: Es *friert mich.*
Es *macht mir nichts aus, dass er nicht kommen kann.*

Es tritt als formales Subjekt und Objekt auf bei Handlungen ohne genannten Handlungsträger.

Bsp.: Es *klingelte an der Tür.*
Es *regent schon viele Stunden.*
Es *juckt mich.*
Sie hat es *getan.*

VII. PRÄPOSITIONEN

7.1 Allgemeine Beschreibung

- 1) Sie gehören zu den Funktionswörtern (= besitzen grammatische Funktion, geringe Anzahl, aber häufiges Auftreten und geschlossene Klasse).
- 2) Innerhalb der Funktionswörter gehören sie zu den Fügewörtern (sie verbinden Wörter, Wortgruppen etc.).
- 3) Sie haben keinen Satzgliedcharakter, sondern sind Satzgliedteile.
- 4) Unterschiede zu den Konjunktionen:
 - Präpositionen verbinden Wörter und Wortgruppen.
 - Präpositionen stehen innerhalb von Satzgliedern und des Attributs.
 - Präpositionen fordern einen Kasus (außer: *als*, *wie*) oder mehrere.

7.2 Syntaktische Beschreibung

Man unterscheidet zwischen primären und sekundären Präpositionen:

- a) Primäre Präpositionen sind relativ geschlossene Klasse, nicht abgeleitet oder zusammengesetzt, regieren den Dativ und /oder Akkusativ, bilden Objekte zu Verben oder Adjektiven und verlieren dabei ihre ursprüngliche Bedeutung (z.B.: *aus*, *auf*, *bei*, *wegen*)

- b) Sekundäre Präpositionen sind Ableitungen oder Zusammensetzungen, relativ offene Klasse, regieren meist den Genitiv, bilden keine Objekte, sondern nur Attribute und Adverbialbestimmungen, behalten ihre lexikalische Bedeutung (z.B.: *anhand*, *mangels*, *dank*).

7.3 Stellung der Präpositionen

Es werden drei Stellungstypen unterschieden:

1. Prästellung (Präposition steht vor dem Bezugswort, z.B.: *auf dem Tisch ...*)
 2. Poststellung (Präposition steht nach dem Bezugswort, z.B.: *ihrer Mutter zuliebe ...*)
 3. Circumstellung (Präposition umschließt das Bezugswort, z.B.: *um des Friedens willen..*)
- Außerdem sind einige Präpositionen in Prä- und Poststellung möglich, z.B.:

gegenüber der Frau, der Frau gegenüber; den Fluss entlang, entlang dem Fluss

7.4 Präposition und Kasus

Es lassen sich vier Gruppen bilden:

1. Präposition mit einem Kasus: mit Genitiv: *infolge, seitens, um ... willen, ...*
mit Dativ: *mit, seit, von, ...*
mit Akkusativ: *bis, durch, gegen, ohne, um, ...*
2. Präposition mit zwei Kasus, mit Dativ/Akkusativ: *an, auf, hinter, neben, ...*
3. Präposition ohne Kasus : *als, wie*
4. Präposition ohne erkennbaren Kasus:
 - Präposition + Adjektiv/Adverb: *nach hinten, für interessant,*
 - Präposition + Eigenname: *bis Bonn, nach Italien*

7.5 Semantische Beschreibung

Präpositionen können ein adverbials, ein Objektverhältnis oder ein attributives Verhältnis bilden.

1. adverbials Verhältnis: *Die Mauer steht hinter dem Tor.*
2. Objektverhältnis : *Sie wartet auf den Bus.*
3. attributives Verhältnis: + geht auf ein adverbials Verhältnis zurück:
Die Tasse aus der Küche ist neu.
+ geht auf ein Objektverhältnis zurück:
Die Frage nach der Mutter war unpassend.

VIII. KONJUNKTIONEN

8.1 Allgemeine Beschreibung

- 1). Konjunktionen sind wie die Präpositionen Funktionswörter und Fügewörter.
- 2). Unterschied zu den Präpositionen:
 - Konjunktionen verbinden Sätze, Gliedteile und Satzglieder.
 - Konjunktionen stehen außerhalb von Satzgliedern und Attributen.
- 3). Zu den Konjunktionen zählen:
 1. koordinierende Konjunktionen : *aber, oder, und, sondern ...*
 2. subordinierende Konjunktionen : *dass, obwohl, weil, als wenn ...*
- 4). Unterschied zu den Konjunkionaladverbien:
 - Sie sind Satzglieder (können allein vor dem finiten Verb stehen).
 - Sie stehen auch innerhalb des Satzes.

Bsp.: *deshalb, trotzdem, außerdem ...*

8.2 Syntaktische Beschreibung

1. koordinierende Konjunktionen

Sie verbinden Hauptsätze, Satzglieder oder Nebensätze gleichen Grades.

- Verbindung von Hauptsätzen: Das finite Verb steht hinter der Konjunktion und dem ersten Satzglied:

Ich stehe auf und du bleibst sitzen.

- Verbindung von Satzgliedern:

Sie stellt die Tasse nicht ins Regal, sondern auf das Regal.

- Verbindung von Nebensätzen gleichen Grades:

Er sah, dass sie hilfslos war und dass sie nicht weiter wußte.

Aufgaben der koordinierende Konjunktionen:

1. Sie setzen voneinander unabhängige Hauptsätze in ein inhaltliches Verhältnis zueinander.
2. Sie verkürzen Hauptsätze, da sie identische Satzglieder zusammenfassen.
3. Sie ermöglichen das Aneinanderreihen von Nebensätzen gleichen Grades.

2. subordinierende Konjunktionen

- Das übergeordnete Satz kann ein Haupt- oder Nebensatz sein.
- Das finite Verb steht bei den subordinierenden Nebensätzen *an letzter Stelle* im Satz.

Bsp.: *Ich wußte, dass sie kommen **wird**.*

*Ich wußte, dass sie kommen **wird**, obwohl ihre Zeit knapp ist.*

Die subordinierende Konjunktion bezieht sich auf den Sachverhalt im übergeordneten Satz. Das Korrelat ist das Bezugswort, welches aber nicht erscheinen muss.

Zusammengesetzte subordinierende Konjunktionen (*als dass, ohne dass ...*) werden in der Regel nicht getrennt.

IX. PARTIKELN

9.1 Allgemeine Beschreibung

- 1) Sie sind relativ geschlossene Wortklasse.
- 2) Sie sind nicht deklinierbar, komparierbar und konjugierbar.
- 3) Sie sind keine Satzglieder, sondern nur Satzgliedteile.
- 4) Sie können nicht allein im Satz verschoben werden und sind nicht erststellenfähig.
- 5) Sie sind nicht als Antworten möglich (im Gegensatz zu den Adverbien und den Modalwörtern)

9.2 Morphologische Beschreibung

Sie sind nicht deklinierbar, komparierbar und konjugierbar.

9.3 Syntaktische Beschreibung

Sie sind keine Satzglieder (d.h. nicht erststellenfähig, nicht als Antworten möglich).

9.4 Semantische Beschreibung

Sie bestimmen, erläutern, spezifizieren oder graduieren ein Wort im Satz.

9.5 Kommunikative Beschreibung

Sie sind Indikatoren für bestimmte Sprechhandlungen, steuern die Interaktion zwischen Sprecher und Hörer.

Es sind zwei Gruppen zu unterscheiden:

1. Partikeln mit dominierender kommunikativer Funktion: *aber, denn, doch, etwa ...*
2. Partikeln, bei denen die semantische Funktion dominiert: *beinahe, ganz, höchst, immer...*

Partikeln üben sehr häufig eine illokutive Funktion aus, d.h. eine sprachliche Handlung wird ausgeübt. Sprechhandlungen sind z.B. Warnung, Frage, Feststellung, Drohung etc. Partikeln machen in dieser Funktion den Sprechakt deutlicher.

X. Modalwörter

10.1 Allgemeine Beschreibung

- 1) Sie sind relativ geschlossene Wortklasse, d.h. es sind kaum Neubildungen möglich.
- 2) Nach der Deklinierbarkeit unterscheidet man zwei Gruppen:
 - Gruppe A: -attributiv, -deklinierbar, -komparierbar
 z.B.: *allerdings, sicherlich, bedauerlicherweise*

 - Gruppe B: +attributiv, (=Adjektiv), +deklinierbar, +/-komparierbar
 z.B.: *angeblich, wahrhaftig*
- 3) Sie sind in der Morphologie und in den Stellungseigenschaften kaum von den Adverbien zu unterscheiden.
- 4) Unterschied zu den modalen Adverbien:
 - a. Modalwörter lassen sich in einen übergeordneten Satz umformen.
 - b. Paraphrase durch Schaltsatz ist möglich (Schaltsatz durch " - ")
 - c. Bei Entscheidungsfragen: Antwort nur mit Modalwort möglich.
 - d. Bei Ergänzungsfragen: keine Antwort mit Modalwort möglich.
 - e. nicht? hinter dem Modalwort, vor dem Adverb.
 - f. Modalwörter sind keine Satzglieder, sondern mehr.

10.2 Wesen der Modalwörter

- 1) Semantische Beschreibung: Die Modalwörter drücken die subjektiv-modale Einschätzung des Geschehens durch den Sprechenden aus
- 2) Syntaktische Beschreibung: Sie sind keine Satzglieder, keine Satzgliedteile, sie beziehen sich auf den ganzen Satz = Einschubwörter, Schaltwörter, Parenthetika.
- 3) Kommunikative Beschreibung: Sie sind Operatoren, und zwar Einstellungsoperatoren, die Sprechereinstellungen ausdrücken und die Propositionen in bewertete Äußerungen überführen.

Modalwörter sind nicht negierbar, nicht komparierbar, kaum koordinierbar.

10.3 Modalwort-ähnliche Ausdrücke

Unterschied zu den Negationswörtern:

- 1) Negationswörtern drücken eine Satzqualität, keine Modalität aus.
 - *nein* steht außerhalb des Satzverbandes.
 - *nicht* ist nur am Satzanfang möglich.
- 2) Negationswörter können nicht in einen Matrixsatz (=übergeordneter Satz) oder einen Schaltsatz umgewandelt (=transformiert) werden.
- 3) Negationswörter sind propositionale (=inhaltliche) Operatoren.

10.4 Konkurrenzformen zu den Modalwörtern

1. Modale Vollverben oder Adjektive

Vermutlich ist er krank.

← *Wir vermuten, dass er krank ist.*

2. Modalverben, z.T. in Verbindung mit dem Modus des Verbs:

Vermutlich (wahrscheinlich, vielleicht) ist er krank.

→ *Er kann (könnte) mag, dürfte krank sein.*

Er ist bestimmt krank.

→ *Er muss krank sein.*

3. Tempusformen mit Modalfaktor

Er hat sich wahrscheinlich (vermutlich) verspätet.

→ *Er wird sich verspätet haben.*

4. Präpositionalgruppen

Er war anscheinend im Garten.

← *Er war dem Anscheind nach im Garten.*

Er war zweifellos im Garten.

← *Er war ohne Zweifel im Garten.*

XI. NEGATIONSWÖRTER

11.1 Allgemeine Beschreibung

Sie sind meist unflektierbar (Ausnahme: *niemand, kein*)

Sie gehören zu verschiedenen Wortklassen:

- a) subantivische Pronomina: *keiner, niemand ...*
- b) Adverbien : *nie, niemals, nirgendwo ...*
- c) Artikelwörter : *kein ...*
- d) Satzäquivalente : *nein ...*
- e) Partikeln : *nicht ...*
- f) Konjunktionen : *weder – noch ...*

Negationswörter können jeweils durch “positive” Vertreter der jeweiligen Wortklasse ersetzt werden, um die Zuordnung festzustellen. Einige Negationswörter sind in mehreren Wortklassen enthalten, z.B. *nicht, kein*.

11.2 Wesen der Negationswörter

Nach der semantischen Beschreibung verneinen die Negationswörter den Inhalt (=Proposition) einer Aussage, zu unterscheiden sind Satznegation und Sondernegation.

- a. Satznegation: gesamte Satzaussage wird verneint
- b. Sondernegation: nur ein Teil des Satzes wird verneint.

Verneint man das finite Verb, so ist dies immer eine Satznegation.

11.3 Stellung des Negationswortes "*nicht*"

- bei der Satznegation: *nicht* trifft die gesamte Satzaussage (= Prädikation)
- bei der Sondernegation: *nicht* bezieht sich auf Satzglieder, Gliedteile und Wörter oder Wortteile.
- *nicht* als Sondernegation steht vor dem negierten Teil.
- *nicht* als Satznegation steht meist am Ende des Satzes, es bildet mit dem finiten Verb eine Negationsklammer.

11.4 Negationsbedeutung ohne Negationswort

1) explizite lexikalische Negationsträger:

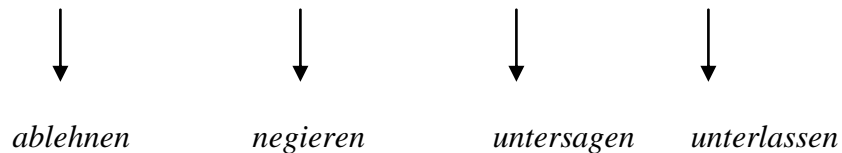
- a. Substantive, Adjektive mit dem Präfix *un-* : *Unwahrheit, unfähig*
- b. Adjektive mit dem Suffix *-los* : *erfolglos, heimatlos*
- c. Verben, Substantive mit dem Präfix *miß-* : *mißfallen, mißgunst*
- d. Substantive, Adjektive mit fremden
Präfixen *a-*, *des-*, *dis-*, *in-* : *Desinteresse, agrammatisch*

2) implizite morphosyntaktische Negationsträger:

- a) Konjunktionen : *ohne dass*
- b) Konjunktiv Plusquamperfekt

3) implizite lexikalische Negationsträger

Verben des Zurückweisens, des Verneinens, des Verbietens, des Weigerns



Es gibt auch Sätze, bei denen ein Negationswort keine Negation ausdrückt.
(*nicht nur, ..., sondern auch*)

XII. SATZÄQUIVALENTE

12.1 Allgemeine Beschreibung

- 1) Satzäquivalente stellen selbst Sätze dar.
- 2) Unterschied zu den Modalwörtern: - Satzäquivalente stehen außerhalb des Verbandes.
: - Satzäquivalente können nicht die erste Stelle im Satz einnehmen.
- 3) Unterschied zu den Imperativformen: - Imperative benötigen, wenn man sie auf eine Grundstruktur

12.2 Semantische Beschreibung

- 1) Interjektionen, z.B.: *hurra, pfui, ach ...*
 - a. drücken Gefühlswerte aus
 - b. sind Ausrufesätze (meist mit Ausrufezeichen)
 - c. Intonation: Druckbetonung

Man unterscheidet zwischen Interjektionen:

- 1) mit eindeutigem Gefühlsausdruck:

Freude : *hurra, juche*

Ekel : *pfui, puh*

Furcht : *uh*

Schmerz : *au(a)*

Verwunderung: *hoho, nanu*

- 2) mit mehrdeutigem Gefühlsausdruck:

Bedauern, Schmerz, Sehnsucht, Verwunderung: *ach*

„**Ach**, du armes Kind! Tut es sehr weh?“ (Bedauern)

„**Ach Gott!** Wie soll ich das machen?“ (Schmerz)

„**Ach**, wenn es doch immer bleibt!“ (Sehnsucht)

„Die Arbeit ist schon fertig? **Ach!**“ (Verwunderung)

2) *ja, nein, doch*

a. Antworten auf Entscheidungsfragen.

b. stehen meist in abgesonderter Stellung:

ja: Bestätigung

*Hast du Zeit? **Ja.***

nein: Verneinung einer Entscheidungsfrage:

*Hast du Geld dabei? **Nein.***

Bestätigung einer Entscheidungsfrage mit Negationselement:

*Hast du **kein** Geld? **Nein.***

doch: Verneinung einer Entscheidungsfrage mit Negationselement:

*Hast du kein Geld? **Doch.***

3) *bitte, danke*

bitte: Bitte, Höflichkeit, Aufforderung

Bitte, kommen Sie herein!

*Möchtens Sie noch **bitte** eine Tasse Tee?*

Bitte. (aber nur halbvoll) d.h. (= Ja)

danke: Dank, Höflichkeitsformel

*Möchtens Sie noch **bitte** eine Tasse Tee?*

Danke. (Ich möchte nicht mehr) d.h. (= Nein)

- (b) Der Mann beobachtet die Frau mit dem Fernglas.
S. V. Akk.Obj. Angabe der A. und W.

(Die Frau hat Fernglas.)

4. Mit dem Fernglas beobachtet der Mann die Frau. (eindeutig)
Ang. der A. u.W V. S. Akk.Obj.

oder

Der Mann beobachtet mit dem Fernglas die Frau. (eindeutig)
S. V. Ang. der A. u.W. Akk. Obj.

5. Der Mann beobachtet die Frau, die das Fernglas hat. (eindeutig)
S. V. Akk. Obj. Rel.pron

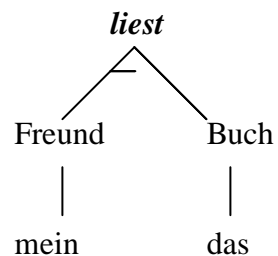
Rel.satz

I. Die Dependenzgrammatik

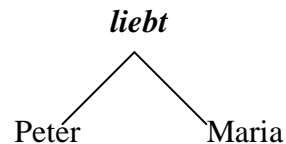
Die Dependenzgrammatik auch die Abhängigkeitsgrammatik ist eine Theorie von Syntax, die von L. Tesnière entwickelt ist. "In einem Satz sind die Wörter von einander abhängig, d.h. sie haben Beziehung. Es gibt ein regierendes (übergeordnetes) Wort und ein untergeordnetes Wort. Das untergeordnete Wort ist abhängig vom übergeordneten Wort. Ein Wort kann in einem Satz mehrere Wörter regieren, aber es darf nur von einem Wort abhängig sein. Der Kern eines Satzes ist immer *das Verb*. Das Verb regiert die anderen Satzteile (=Verbvalenz), die Wörter in einem Satz werden unter Verb geordnet. Das Subjekt ist von Verb abhängig, z.B. Der Hemd kauft ein Buch. (der Satz hat keinen Sinn, da nur Menschen es tun kann.)

Beispiele:

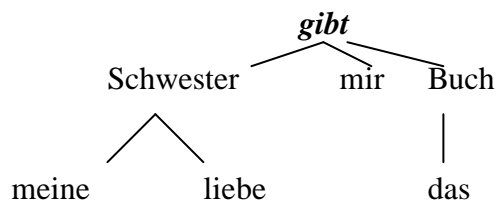
1. *Mein Freund liest ein Buch.*



2. *Peter liebt Maria.*



3. *Meine liebe Schwester gibt mir das Buch*



Das Ziel der Dependenzgrammatik ist die Beschreibung der abstrakten hierarchischen Struktur von Sätzen unabhängig von morphologischen Markierungen. Die Beobachtungen sind, wie das Attribut vom Nomen abhängig ist. Zentralknoten und strukturelles Zentrum des Satzes ist *das Verb*.

Üben Sie weiter!

1. Meine liebe Schwester gibt ihrer kranken Freundin ein sehr dickes Buch.
2. Heute regnet es den ganzen Tag.
3. Peter gibt der schönen Jane am Valentinstag eine schöne rote Rose.
4. Mein großer Bruder will seinem sehr kranken Freund ein sehr schönes Geschenk geben.
5. Die sehr fleißige Studentin hat sehr viel Spaß bei Linguistik.
6. Die sehr fleißige Studentin, die einen dicken Roman gelesen hat, bekommt eine gute Note.
7. An einem schönen Sommertag gehen Sabine und Hans, die verliebt sind, im Park spazieren.
8. In einem kleinen Dorf in Deutschland wohnt Maria, die nach Yogyakarta fliegen möchte.

II. Die Konstituenten(struktur)grammatik

Die Konstituenten(struktur)Grammatik –sie wird auch die Phrasenstrukturgrammatik genannt- liegen Feststellungen zugrunde, wie ein Satz aus Nominalphrase und Verbalphrase besteht. In der Phrasenstrukturgrammatik ist das Anfangssymbol $S(atz)$, dessen Valenz die Struktur des Satzes bestimmt

Konstituente ist eine Gruppe von Wörtern oder einzelnen Wörtern, die Satzteile oder syntaktische Wörter sind. Dazu verwendet man einen Test oder ein Verfahren oder eine Probe, um herauszufinden, was Konstituenten sind.

(1) Die Substitutionsprobe oder die Ersetzungsprobe

<i>Die kluge Dozentin</i>	<i>unterrichtet</i>	<i>gerne</i>	<i>Linguistik.</i>
<i>Sie</i>		<i>interessant</i>	<i>Mathe.</i>
<i>Die Frau</i>		<i>schwierig</i>	<i>Chemie.</i>
<i>Meine Lehrerin</i>		<i>geduldig</i>	<i>Chemie.</i>
<i>Frau Barden</i>		<i>fleißig</i>	<i>Biologie.</i>

(2) Die Umstellungsprobe

<i>Die kluge Dozentin</i>	<i>unterrichtet</i>	<i>gerne</i>	<i>Linguistik.</i>
<i>Gerne</i>		<i>die kluge Dozentin</i>	<i>Linguistik.</i>
<i>Linguistik</i>		<i>die kluge Dozentin</i>	<i>gerne.</i>

(3) Die Frageprobe

Fragewörter: wer? (S.)
 was macht die Person? (V.)
 wann? (Zeitangabe)
 wie?(Angabe der A. und. W.)
 wo / wohin? (Ortsangabe)
 was / wen? (Akk.Obj.)
 wem? (Dat.Obj.)

z.B.: Die Dozentin | gibt | dem Studenten | das Buch.
 wer | was | wem | was

Wer gibt dem Studenten das Buch?

Was macht die Dozentin?

Wem gibt die Dozentin das Buch?

Was gibt die Dozentin dem Studenten?

Grafik der Konstituentensyntax:

z.B.:

S.(Satz)

	NP	VP		
			NP	
Art.	N.	V	Adj.	N

[Die Studenten] [lernen gerne Linguistik.]
S V Ang. Akk. Obj.

NP. VP.

S. = Satz

Phrase = Einheit von mehreren Wörtern

NP.= Nominalphrase

VP.= Verbalphrase

Üben Sie weiter!

1. Ulla hat am Wochenende in der Uni Linguistik gelernt.
2. Das sehr brave Kind trinkt viel warme Milch.
3. An einem schönen Sontagnachmittag trifft Peter das schöne Mädchen Jane, und er geht mit ihr Kaffee trinken.
4. Die Uhr , die Jhoni gehört, zeigt schon 11Uhr, aber Frau Barden beendet den Unterricht noch nicht.
5. Die Schuhe der Studenten stehen vor der Tür und sie ziehen sie nach dem Unterricht wieder an.
6. Das ein weißes Kopftuch tragende Mädchen, das Vira heißt, geht an die Uny.

Regeln:

1. Im Vorfeld darf nur eine Konstituente stehen.
2. Im Hauptsatz (Aussagesatz) muss eine Konstituente im Vorfeld stehen.
3. Das Mittelfeld kann mit keiner, einer oder mehreren Konstituenten gefüllt sein.
4. In der linken Verbklammer darf nur das finite Verb stehen.
5. In der rechten Verbklammer darf nur infinite Verben oder Verb-Teil (bei trennbaren Verben) stehen.
6. Bei einem Fragesatz mit einem Fragewort steht das Fragewort im Vorfeld.
7. Bei einem Fragesatz ohne Fragewort bleibt das Vorfeld leer.
8. Bei einem Imperativsatz bleibt das Vorfeld leer.

Vorfeld	Verbklammer auf	Mittelfeld	Verbklammer zu
Die Tür	soll	–	geschlossen werden.
Das Handy	muss	im Unterricht	ausgeschalten werden.
–	Hast	du meinen Tee	getrunken?
–	Mach	die Tür	zu!
Ich	habe	ihm das Buch am Donnerstag in der Schule	gegeben.
		ihm am Donnerstag das Buch in der Schule	

Reihenfolge im Mittelfeld:

1. Dativ Objekt steht vor Akkusativ Objekt.
2. Wenn beide Pronomen sind, dann Akkusativ Objekt vor Dativ Objekt.
3. Wenn Dativ Objekt Pronomen und Akkusativ Objekt Nomen sind, dann steht Dativ Objekt vor Akkusativ Objekt.
4. Wenn Akkusativ Objekt Pronomen, Dativ Objekt Nomen sind, dann steht Akkusativ Objekt vor Dativ Objekt.

Aufgaben:

1. Bilden Sie fünf Beispielsätze!
2. Überlegen Sie für die Regeln: Ort, Zeit, Art und Weise, wie ist die Reihenfolge der Aufgabe!

Literaturverzeichnis

Wörterbücher:

Drosdowski, Günther (Hg.): Duden. Das grosse Wörterbuch der deutschen Sprache, Bd.1-6, Mannheim 1976 – 1981

Wahrig, Gerhard: Deutsches Wörterbuch. Sonderausgabe, Berlin 1977

Wissenschaftliche Literatur:

Bally, C., Sechehaye (Hg.): Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft, 2. Aufl. Berlin 1967

Barden, Birgit: Textsorten (2) in: Semlok Linguistik, Yogyakarta, 5. – 12. Mai 2003

Bergmann, R., Pauly, P., Schläfer, M.: Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft, Heidelberg 1991

Bühler, Karl: Sprachtheorie, Stuttgart; New York: Fischer 1982

Bußmann, Hadumod: Lexikon der Sprachwissenschaft, Stuttgart 1983

Drosdowski, Günther (Hg.): Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache, Duden-Band 4, 5. Aufl. Mannheim, Wien, Zürich 1995

Erben, Johannes: Einführung in die deutsche Wortbildungslehre, Berlin 1975

Fleischer, Wolfgang: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, 5. Aufl. Tübingen 1982

Helbig, G. – Buscha, J.: Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. 15., durchgesehene Auflage. Leipzig 1993

König, Werner: dtv-Atlas zur deutschen Sprache, 1. Aufl. München 1978

Löffler, Heinrich: Germanistische Soziolinguistik, 2. überarb. Aufl. Berlin 1994

Pelz, Heidrun: Linguistik für Anfänger, 10. Aufl. Hamburg 1992

Polenz, Peter von: Geschichte der deutschen Sprache, 9., überarb. Aufl. Berlin, New York 1978

Sri Megawati: Vorlesungsschriften der Sprachwissenschaften an der LMU München, München Wise u. Sose 1993

Stedje, Astrid: Deutsche Sprache gestern und heute, 2. Aufl. München 1994

A n h a